

# Zwergerl lernen im Wald

Seit zwölf Jahren existiert die Freiluft-Tagesstätte in Gernlinden – Noch immer gibt es Vorbehalte

VON OLF PASCHEN

**Gernlinden** – Fabian rast bäuchlings den Schlittenberg herunter. Ohne Schlitten. Seiner Erzieherin ruft er zu, dass sie gegen seine Rodelkünste keinen Blumentopf gewinnen könne. Gleich links neben dem Berg führen kleine Fußspuren ins Buschwerk, wo Kinder vielleicht Wolfsspuren suchen oder eine Ritterburg bauen. Es ist ein fast gewöhnlicher Vormittag beim Naturkindergarten Gernlinden. Nur, dass heute die größeren Wutzerl den Hügel am Waldsee runterrutschen dürfen.

Seit zwölf Jahren existiert die Freiluft-Tagesstätte im Maisacher Ortsteil. Immer noch ist sie die einzige im gesamten Landkreis. Und immer noch gibt es Vorbehalte gegen eine Vorschule unter freiem Himmel. Bei einigen Großeltern etwa, vor deren geistigem Auge durchnässte und bibbernde Kinder über Wurzeln und Baumstümpfe getrieben werden. Aus der Frühgeschichte der Naturkindergärten in den 60er-Jahren stammen aber auch noch Vorurteile, dass dort kleinere Pippi Langstrumpfs ökologisch korrekt verwahrlosen oder gleich den Eltern von fanatischen Esoterikerinnen entfremdet werden.

All das ist Ursula Hanke fremd. Die 53-jährige Erzieherin aus Gröbenzell leitet einen staatlich anerkannten Kindergarten, der gar nicht so wenige Regeln kennt. Waldbeeren etwa gibt es höchstens später in Marmeladenform. Geklettert wird nur, wenn nach einem Sturz eine weiche Landung zu erwarten ist. Handy und Erste-Hilfe-Ausrüstung sind immer dabei.



**Fleckenzwerg:** Im Waldkindergarten bleibt es nicht aus, dass Hose und Jacke mal dreckig werden. Schließlich will so manches Schlammloch erkundet werden.

FOTO: WEBER

## Gemeinde spendiert eine Blockhütte

1998 haben die Erzieherinnen **Karin Hobelsberger** und **Karin Wagatha** mit damals vier Elternpaaren den **Naturkindergarten** Gernlinden gegründet. Heute spielen und lernen dort **16 Kinder**. Die Nachfrage ist zwar größer, um zusätzliche Plätze zu schaffen, bräuchte es aber eine **dritte Fach-**

**kraft**. Anfangs diente ein Bauwagen als Unterkunft für die Brotzeit, später spendierte die **Gemeinde Maisach eine Blockhütte**, die aber erst wirklich gemütlich wurde, als sich die **Väter** vor zwei Jahren an die Wärmedämmung machten. Seit drei Jahren leitet **Ursula Hanke** den Kindergarten, ihr zur

Seite steht die 24-jährige Kinderpflegerin **Antonia Raith**. Im Freistaat gibt es etwa 30 Waldkindergärten, die sich zu einem **Landesverband** zusammengeschlossen haben. In Deutschland wurde der erste Waldkindergarten 1968 in **Wiesbaden** angemeldet und amtlich genehmigt. op

Und die Eltern werden über die 110 Euro Monatsgebühr hinaus in die Pflicht genommen. Nach einem festen Plan muss immer ein Elternteil bereit sein, im Krankheitsfall einzuspringen. Zweimal im

Jahr veranstalten die Mütter einen Second-Hand-Basar, um Geld für Ausflüge einzunehmen.

Wahr ist allerdings, dass die Kinder nicht wie aus dem Ei gepellt nach Hause kom-

men. Jede Pfütze lädt nun mal zum Reinstapfen ein, oder es finden sich Regenwürmer darin, die vor dem Ertrinken gerettet werden müssen. Tierkot wird untersucht, ob er nur vom Hasen oder doch von ei-

nem Bären stammt. Auch Biomasse wird heimgebracht: Stöcke, die eigentlich Zauberstäbe sind und einzigartige Moose, aber auch ganz wertvolle Steine.

Wer täglich die Natur ent-

deckt, ist selbstredend auch mit den Tieren auf vertrautem Fuß. Ein totes Reh kann für Tränen sorgen, aber auch für fachkundige Analysen, zu welcher Art der Mörder gehört. Wenn eine Maus vor der Hüttenkatze Mimi gerettet wird, diskutieren die Kinder, wer nun schlechter dran sein könnte: die arme Maus oder die hungrige Katze.

Das Motto für die wasserdicht verpackten Kleinen ist: Es gibt spannendes Wetter, aber kein schlechtes. Nur, wenn es wirklich schüttet, geht es etwas früher zurück in die Hütte am Sportplatz, nur bei Sturm ist der Wald geschlossen. Es gilt als erwiesen, dass die Naturkinder weniger anfällig für Erkältungskrankheiten sind, auch Verletzungen gibt es seltener als im Regelkindergarten. Wer auf Waldboden Fußball spielt und über umgestürzte Bäume klettert, so die Erklärung, ist eben motorisch geschickter – und robuster.

Aber bei den kleinen Waldmenschen gibt es auch anderes als nur Umweltbildung. Die Kleineren basteln, singen und hören Geschichten. Die Größeren lernen mit Steinen zählen oder ins Buchenholz ihren Namen zu schreiben. Einmal die Woche geht es ins Schwimmbad. Beim Maisacher Marktsonntag haben die Kleinen für ein Regenwald-Projekt in Costa Rica gesammelt. Und bei der Adventsfeier des VDK führten sie als Engel und Hirten einen „Bethlehem-Rap“ auf.

Aber das Höchste ist eben doch die Natur, wie eine Mutter erzählt. Ihr vierjähriger Simon stehe nämlich oft schon ganz in der Früh auf der Matte, weil er jetzt „frische Luft“ brauche.